

Lesebuch

für

das vierte und fünfte Schuljahr

der

Liechtensteinischen Volksschulen.



Vaduz 1928.

Herausgeber und Verleger:

Der Landes Schulrat des Fürstentums Liechtenstein.

Druck von der Buchdruckerei Fr. Kaiser in Vaduz.

als der Boden erzitterte, und tosend fuhr das Gebäude mit der sündigen Gesellschaft in die Tiefe. Noch hörte man Musik und Gejohle, als nur noch der Schornstein zu sehen war.

Ein Wassertümpel bezeichnet noch heute die Stelle der einstigen sündhaften Fröhlichkeit.

Nach einer Sage, von Andreas Heeb.

169. Der Rhein.

Weit oben im Graubündnerland steht sein Vaterhaus, am gewaltigen St. Gotthard. Voll Sehnsucht, die schöne, weite Welt zu sehen, schlüpft der junge Rhein durch ein Felsentor ins Freie. Hurtig hüpfet das kleine Bächlein durch duftendes Moos, über Stein und Felsblöcke, dem Tale zu. Kaum sieht das sein Brüderchen, der Hinterrhein, eilt es ihm auch schon nach. Bald, bei dem kleinen Dörfchen Reichenau, hat es seinen voraneilenden Bruder eingeholt. Freudig reichen sie sich die Hand. Sind sie beide zusammen doch weit größer und stärker und können sich viel leichter ein genügend breites und tiefes Bett graben. Lustig murmelnd geht's nun vorbei an winkenden Sträuchern, blühenden Bäumen, niedlichen Dörfern und wuchtigen Bergen der alten Stadt Chur zu. Hei, wie schön ist's doch unter lachendem Himmel in die Fremde zu ziehen! Das denken auch all die kleinen Bächlein rings auf den Bergen. Auf beiden Seiten strömen sie dem Rheine zu. Sie wollen alle mit. Der freut sich, jetzt ist er nicht mehr das kleine Bübchen, sondern schon ein starker Junge. Nun getraut er sich eine weite, weite Reise anzutreten.

Über Stock und Stein, übermütige Sprünge machend, fließt er nordwärts. Vor sich schiebt er gewaltige Stein- und Sandbänke. Die Bewohner der anliegenden Dörfer müssen ihre Äcker und Felder vor ihm schützen, denn leider hat er schon oft mit seinen schmutzigen Fluten Hab und Gut der Anwohner verwüstet. Auf beiden Seiten errichten sie hohe Dämme und zwingen so seine Wasser in ein enges Bett.

Bei Balzers betritt der Rhein unser Ländchen, d. h. er nimmt seinen Lauf längs der westlichen Landesgrenze. Läßt er es in seinem raschen Laufe auch bald hinter sich, so hat ihm unser Vaterland doch viel von Liebreiz und landschaftlicher Schönheit geboten. Findet er doch hier niedliche Tallandschaften, vereinigt mit der reichen Pracht



Baluz.

138. Der Schönberg.

Wenn man von Triesenberg her den Tunnel am Kulm durchschritten hat, türmt sich vor unsern Augen ein mächtiger Bergkegel auf; das ist der Schönberg. Er führt seinen Namen nicht umsonst. Von ihm aus hat man eine sehr schöne Aussicht in die umliegenden liechtensteinischen Alpen. Durch das Fernglas kann man bei klarem Wetter auf dem Bodensee die Dampfschiffe fahren sehen. In den Schweizerbergen erblicken wir einige Gletscher und im Osten gewahren wir, daß sich mächtige Gebirgszüge hintereinander erheben. Da der Schönberg leicht zu besteigen ist, wird er der schönen Aussicht wegen viel besucht.

Die meist steilen Abhänge des Berges sind bedeckt mit ausgedehnten Weideplätzen, mit großen Flächen, die mit Alpenrosen bewachsen sind, mit Zwergföhren, Tannen, Lärchen und Erlen. Die Gemse hält sich hier gerne auf, und hin und wieder sieht man Hirsche unter der Ruhherde weiden. Da an den sonnigen Halden zahlreiche Murmeltiere wohnen, kommt nicht selten der Steinadler auf Besuch.

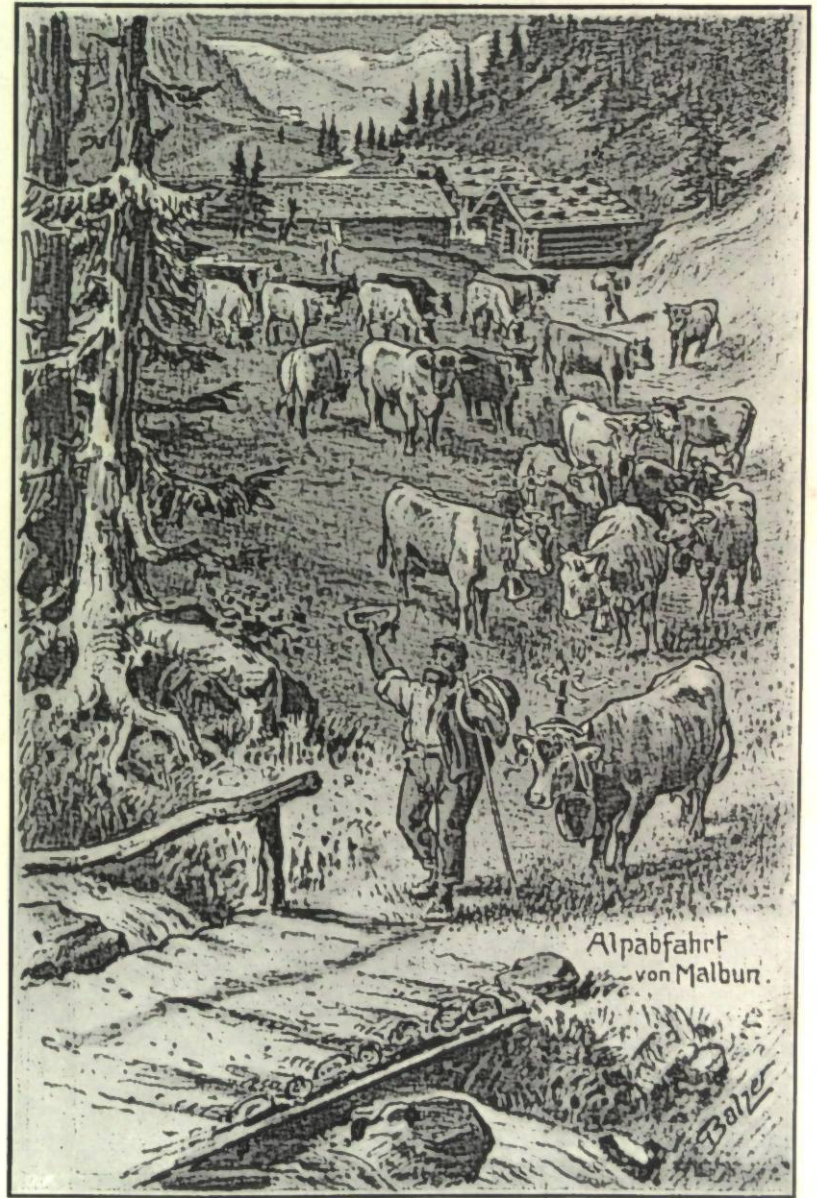
Am Fuße des Schönbergs fließen der Samina-, Malbuner- und Valorschbach; rings um denselben führen Fahr- und Fußwege.

Job. Baptist Wüchel.

139. Die Alpfahrt.

Der Juni ist gekommen. Die Wiesen prangen in bunter Farbenpracht. Auch droben auf den Alpen haben sich die Weideplätze mit saftigem Grün überzogen und bei günstiger Witterung kann aufgetrieben werden. Ungeduldig harren die Knaben des ersehnten Tages. Endlich wird es Ernst. Die Alpfahrt ist auf morgen angesagt! Schon hat der Herr Pfarrer das Vieh benediziert. Heute abend wird das Jungvieh gezeichnet. Die Mutter füllt den Rucksack mit Labung auf den Weg. Geschlafen wird diese Nacht nicht.

Schon nach Mitternacht wird es lebendig im Dorfe. Die Schellen der Aufziehenden rufen den Zurückbleibenden noch den Abschiedsgruß zu. Laut erschallen die Jodler der sie begleitenden Knaben. Es geht zum Dorfe hinaus und bald ist hier aller Lärm verklungen. Geht die Sonne auf, dann haben sie die Höhe des Kulm schon erreicht. Haben sie den Tunnel durchschritten, bleiben die, welche den Weg zum erstenmale machen, unwillkürlich stehen, und ein Laut der



Alpfahrt
von Malbur.

Balzer

Abfahrt von der Alpe.